

Mann, der aber am Hofe des Königs beinahe die Stellung eines Hofnarren einnahm. Die Volksbildung zu heben, war aber der König durch Anlegung von Volksschulen in allen Theilen seines Landes eifrigt bemüht. In der Provinz Preußen gründete er an 1000 neue Volksschulen und bewilligte im Jahre 1735 dazu 150,000 Thaler. Den Eltern befahl er, die Kinder vom fünften bis zwölften Jahre zur Schule zu schicken, damit auch der geringste seiner Unterthanen im Lesen, Schreiben, Rechnen und in Gottes Wort bewandert sei. Mit Recht kann darum Friedrich Wilhelm als der Begründer der Volksbildung im preussischen Staate bezeichnet werden.

12. In Bezug auf die Justiz ließ sich der König, unterstützt von dem trefflichen Kammergerichtspräsidenten Samuel von Cocceji, die Beschleunigung der Prozesse und die Vereinfachung des Verfahrens angelegen sein. Am liebsten urtheilte der König gleich auf der Stelle ab. Gleich nach seinem Regierungsantritt hatte er gesagt: „Die schlimme Justiz schreit gen Himmel, und wenn ich's nicht remedire, so lade ich selbst die Verantwortung auf mich.“ Darum wurde der Gebrauch der Tortur sehr eingeschränkt und der Unfug der Hexenprocesse abgeschafft.

13. In seinem häuslichen Leben war der König derb, rauh, bürgerlich. Hoffeierlichkeiten waren gänzlich von der Tagesordnung gestrichen. An die Stelle derselben traten die täglichen Wachtparaden und die häufigen Musterungen der einzelnen Regimenter. Die Königin und ihre Töchter mußten sich mit Handarbeiten und häuslichen Verrichtungen befassen. Wo sich nur irgend etwas sparen ließ, machte der König Abstriche und richtete seine persönliche Aufmerksamkeit bis herab auf den Küchenzettel und die kleinsten Einzelheiten in Mode und Tracht. Er selber erschien beständig in knapper, einfacher Uniform. Er stand des Morgens frühe auf, und nachdem er mit seinen Kabinetsträthen oder Sekretären, wie er sie nannte, die Regierungsgeschäfte besorgt hatte, hielt er um 10 Uhr die Wachtparade, bei der ihm gewöhnlich fremde Gesandte oder auch andere vornehme Fremde vorgestellt wurden. Um 12 Uhr speiste er vier Gerichte Hausmannskost, kräftige Speisen, wie sie auf dem Tische wohlhabender Bürger und Gutsbesitzer gewöhnlich waren. Dann ritt oder fuhr er meistens aus, von einem Pagen oder Bedienten begleitet und immer aufmerksam auf alles, was ihm begegnete. Nach seiner Rückkehr besorgte er noch einige Geschäfte und ging um 5 oder 6 Uhr in seine Abendgesellschaft, gewöhnlich das Tabakskollegium genannt. Dasselbe war für alles, was den Staat betraf, von der höchsten Wichtigkeit, es war gewissermaßen der geheime Staatsrath des Königs. Schauspiele, Concerte, geistreiche Kränzchen fanden nicht mehr am Hofe statt, daher lud der König zu seiner täglichen Abendgesellschaft, welche in der Regel von 5 bis 9 Uhr dauerte, seine Generale und Minister, auch wohl auswärtige Gesandte, wie den kaiserlichen Sektendorf ein. Weil der König gern Tabak rauchte, so sah er es gern, wenn das jeder Gast that, oder wenigstens wie der Fürst Leopold von Dessau eine von den holländischen Thoupfeifen in den Mund nahm, welche auf dem Tische lagen. Auf einem Nebentische stand ein Topf mit Butter, ferner Brot, Braten oder Schinken, wovon ein jeder Gast nach Belieben nehmen konnte,